Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 86. Montag, den 15. April 1901.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 14. April. Der **Kaiser** wird am Montag in Hamburg zur Begrüßung der mit dem Dampfer „Stuttgart“ aus China heimkehrenden Truppen eintreffen. Die Zahl der heimkehrenden Truppen, die teils verwundet, teils krank sind, beträgt 200.

— Der **Kronprinz** hat am Samstag Abend die Reise nach Wien angetreten, wohin er bekanntlich während seines Münchener Aufenthaltes vom Kaiser von Oesterreich persönlich eingeladen worden ist.

— **Daß es Großadmirale in der deutschen Armee giebt,** ist der weiteren Oeffentlichkeit zuerst bekannt geworden durch die Verleihung eines den Feldmarschallstäben nachgebildeten Großadmiralstabs und Interims-Großadmiralstabs an die deutschen Großadmirale. Die Namen der Großadmirale der deutschen Flotte sind bisher nicht bekannt geworden. Auch hat nichts verlautet über eine Kabinettsordre zur Einführung dieses Ranges. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der Kaiser jetzt das Muster einer Flagge für Großadmirale genehmigt und gleichzeitig bestimmt, daß in allen Fällen mit dem Setzen der — wie „Wolffs Bureau“ sich ausdrückt — „allerhöchsten Standarte“ an Bord auch das Kommandozeichen des Kaisers als Großadmiral gesetzt wird.

— **Um dem König Eduard die neuen Uniformen** für die deutschen Soldaten in China und in den Tropen vorzuführen, haben sich auf Befehl des Kaisers der englischen Gesandtschaft auf ihrer Rückreise nach England der Generalmajor v. Moltke, der Oberleutnant v. Usedom und ein Sergeant von den „Alexandrinern“ angeschlossen.

— **Russische Hetzereien.** Der Köln. Ztg. wird offiziös geschrieben: Wir haben in letzter Zeit mehrfach auf die fortgesetzten panslawistischen Hetzereien aufmerksam gemacht, die nicht bloß in der russischen Presse zutage treten, sondern sogar in einen Teil der englischen und amerikanischen Presse gedrungen sind, und die das Ziel haben, am Bestande des Dreibundes zu rütteln und den Haß gegen das mächtig emporblühende deutsche Reich anzufachen. An der Spitze dieser Bestrebungen steht die Rossija in Petersburg; sie entrüstet sich jetzt sogar über „neue deutsche Rüstungen“, zu denen sie die Errichtung von drei neuen Remontedepots, die Bildung eines neuen Landwehrbezirks usw. rechnet, und sie versteigt sich dabei zu folgenden Sätzen:

> Seitdem Deutschland eine Großmacht geworden ist, muß das arme Europa beständig seine Taschen für neue Rüstungen leeren. Anders ist es auch nicht möglich, weil die Deutschen, die sich im Ernst für ein neues Israel zu halten scheinen, nicht säumen würden, alle und alles zu verdeutschen und die ganze Welt in Besitz zu nehmen, wozu sie einen genügenden Appetit besitzen. Für uns Russen sind die Rüstungen des Reiches Kaiser Wilhelms leider nicht gleichgültig. Wie auch die Diplomaten von den allerbesten Beziehungen reden, die zwischen den beiden Staaten herrschen, den Hauptvertretern der deutschen und der slawischen Welt, man muß das Ohr doch gespitzt halten. Wir wissen ganz gut, gegen wen eigentlich der Dreibund geschaffen wurde, und sind berechtigt, jedes Anwachsen seiner Kräfte als eine Drohung für uns zu betrachten. Nicht umsonst ist die Erkenntnis der Unvermeidlichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen diesen beiden Welten in die Volksmassen gedrungen und erstarkt im Volksbewußtsein. Nicht umsonst heißt es, daß Volkes Stimme Gottes Stimme ist. Und wir glauben, daß alle diplomatischen Finessen nicht die Kraft haben, die sich vorbereitende Katastrophe abzuwenden.

Wir begnügen uns, diese Ausführungen des panslawistischen Blattes, vor allem die Behauptung von der Unvermeidlichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Rußland und dem Dreibunde, hier festzunageln. Die Bedeutung dieser Auslassungen liegt allein in der Thatsache, daß sie unter dem Schutze der russischen Censur erscheinen konnte. Im übrigen bezweifeln wir, daß es in Deutschland einen Staatsmann giebt, der sich durch solches Bramarbasieren von der Verfolgung eines einmal für richtig erkannten Weges abschrecken lassen könnte. Deutschland hat keine Ursache, den russischen Panslawisten nachzulaufen. Seine Friedenszuversicht beruht in seiner eignen Kraft, und diese wird es so zu stärken und zu festigen wissen, daß auch die von der Unvermeidlichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes überzeugten Großsprecher sich die Sache überlegen werden.

× Hamburg, 14. April. **(Telegramm.)** Der Reichspostdampfer „Kiautschou“ mit dem **Truppentransport aus China** ist heute vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich beflaggten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Nachdem der Dampfer festgelegt, begaben sich der Kommandierende des 9. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, zahlreiche Offiziere und die Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Hier hielt General v. Massow in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser; die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. General v. Massow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem jeden die Hand. Mit Ausnahme von 8 Schwerkranken, welche mittels Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisonlazaret gebracht wurden, bestiegen die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitstehende Extrazüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden, um von hier aus die Weiterreise anzutreten. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

Oesterreich-Ungarn. × Wien, 14. April. **(Telegr.)** Der deutsche **Kronprinz** ist heute morgen um 8 Uhr 30 Min. in Wien eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Nordwestbahnhof vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzogen, dem deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg ꝛc. empfangen worden. Auf dem Perron hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Stefan mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, ferner waren auch Deputationen reichsdeutscher Vereine in Wien anwesend. Kaiser Franz Josef erschien in preußischer Marschalls-Uniform, die Erzherzoge, welche Inhaber preußischer Regimenter sind, in dieser Uniform. Nach der Ankunft des Hofsonderzuges verließ der Kronprinz, welcher österreichisch-ungarische Husaren-Uniform angelegt hatte, den Wagen, grüßte militärisch und küßte dem Kaiser die Hand, worauf Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast auf beide Wangen innigst küßte und der Kronprinz diese Küsse erwiderte. Hierauf wurde die Front der Ehrenkompagnie, deren Kapelle bei der Ankunft des Hofsonderzuges die preußische Hymne intoniert hatte, abgeschritten. Sodann geleitete der Kaiser seinen hohen Gast zu der Gruppe der Erzherzoge, mit denen der Kronprinz Handschlag wechselte. Hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich nun, begleitet von den Erzherzogen, durch den Hofwartesalon zu den Equipagen. Der Kronprinz nahm zur Rechten des Kaisers in einem offenen zweispännigen Wagen Platz. Das in den Straßen anwesende Publikum begrüßte den Kaiser und seinen hohen Gast mit brausenden Hochrufen.

Am Eingange der Hofburg wurde der Kronprinz von dem Oberstthofmeister Fürst Lichtenstein und dem Stellvertreter des Oberzeremonienmeisters von Berzeviczy empfangen und nach dem Pietra dura-Zimmer geleitet, woselbst der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, die obersten Hofchargen und der ungarische Hofmarschall sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Nach der Vorstellung begab sich der Kronprinz in seine Gemächer.

Um 9½ Uhr vormittags empfing der Kaiser den deutschen Kronprinzen in längerer Privataudienz. Mittags stattete der Kaiser in den Fremdenapartements dem hohen Gaste den Gegenbesuch ab. Kurz nach 10 Uhr vormittags fuhr Kronprinz Wilhelm mit Feldzeugmeister Fabini vor der protestantischen Kirche vor und wurde daselbst vom deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg und den Vorstandsmitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde empfangen. Der Kronprinz fuhr nach Schluß des Gottesdienstes um 11 Uhr zur Kapuzinergruft. Die in den Straßen angesammelte große Menschenmenge begrüßte Se. Kaiserliche Hoheit mit Hochrufen und Tücherschwenken. Der Kronprinz wurde vom

---

(!) Verrat und Liebe.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XI.

Der Verrat.

Nach seinem Eintritt lüftete der maskierte Mann auf einen Augenblick die Maske.

Er war kein anderer als Sir Thomas O'Baggot, der von Miß Curran verschmähte Freier, der seinem glücklichen Nebenbuhler Sir Robert Emmet tötliche Rache geschworen hatte.

Der Lord-Gouverneur bat ihn Platz zu nehmen, schloß die Fenster, zog die Vorhänge zu und begab sich selbst in das Vorzimmer, um die Lakaien fortzuschicken. Dann nahm er seinen Lieblingsplatz am Kamin ein, wo er soeben die stürmische Unterredung mit dem Grafen d'Arvor gehabt hatte.

Beide schienen übler Laune zu sein. Keiner traute dem Andern, und so zögerten sie, die Unterhaltung zu beginnen, als ob sie im Begriffe ständen, eine schlechte Handlung zu begehen.

„Mich dünkt“, begann endlich Sir Thomas, „als ob der Graf d'Arvor fast im gleichen Augenblick aus diesem Zimmer gekommen ist, in welchem ich eintrat. Wenn er gewußt hätte, wer der maskierte Mann war, so wäre das sehr fatal. Sie haben ihm, wie ich hoffe, doch nichts von unseren Plänen mitgeteilt? Sonst wäre Alles verloren, denn die Irische Liga besitzt keinen aufrichtigeren, ergebeneren und fürchterlicheren Verbündeten als diesen Franzosen. Ich treibe ein verächtliches Gewerbe. Ich weiß es und manchmal schäme ich mich, daß ich, der Abkömmling eines Geschlechtes, das in mehreren Generationen für Irland zu sterben wußte, nun mit Jenen ein verräterisches Bündnis eingeht, die es erdrosselt haben. O, ohne diese Frau . . . ! Kennen Sie das Gefühl verschmähter Liebe, Mylord? Kennen Sie den Haß für den Nebenbuhler, der über Sie die Achseln zuckt und ihre Tollheit verlacht. Nein? Diese Gefühle sind imstande, aus einem Edelmanne und Ehrenmanne, der ich noch vor wenigen Tagen war, das zu machen, was ich heute bin: einen Meineidigen, Mörder und Feigling!“

Der Lord-Gouverneur war bei diesen Eröffnungen zusammengefahren und stark erbleicht. Wessen sich dieser Irländer vor ihm anklagte, war das Verbrechen, das auch er begangen hatte. Beide waren sie also einer ehrlosen Missethat schuldig und verdienten voll ihre Verurteilung durch die Geschichte des Landes der Martyrer, wie das soeben von Sir Thomas geschehen war.

Nach dem Franzosen, auch dieser! Das Maß war übervoll.

Er verbarg seinen Schrecken, verjagte die Bilder, welche in seinem kranken Hirn kreisten und warf in hochmütigem und verletzendem Tone in seiner hohen, das Ohr verletzenden Stimme hin:

„Das kümmert mich wenig. Wie Pilatus, so wasche auch ich meine Hände in Unschuld. Sie haben das mit Ihrem Gewissen und Ihren Interessen abzumachen. Ich zahle die dreißig Silberlinge. Darauf scheint es Ihnen, wie mich dünkt, anzukommen. Ich habe Sie nicht aufsuchen lassen. Da Sie aber freiwillig gekommen sind, dulde ich kein Zurückweichen mehr. Also zunächst, was verlangen Sie als Preis?“

„Ich verlange, daß Robert Emmet, dem Empörer gegen die englische Herrschaft, der Kopf vor die Füße gelegt wird.“

„Nichts ist leichter und gerechter. Also bewilligt!“

„Ich verlange, daß weder er noch sonst irgend ein Irländer erfährt, wer gegen sie Anzeige erstattet hat und daß ich infolgedessen auch nicht als Zeuge in dem Prozesse zu erscheinen habe.“

„Wir verzichten gewöhnlich auf Zeugen. Ist das alles?“

„Das ist alles!“

„Was? Sie streben nicht nach Würden, Orden, Land oder Gold? Sie sind nicht teuer!“

„Ich sollte irgend etwas von England annehmen? Niemals. Mein Vater, welcher übrigens meine Zurückweisung als einen der Familie angethanen Schimpf betrachtet, würde mich verleugnen. Man tötet seinen Feind, aber man plündert ihn nicht, besonders wenn die Mutter des Opfers das Vaterland, Irland, ist. Jeder nach seinem Gewissen und Interesse! So haben Sie vorhin zu mir gesagt. Mein Gewissen ist vielleicht nicht so rein, wie das Ihrige, allein ich werde mich mit ihm abfinden. Ich liebe mein Vaterland und beklage das Unglück, welches den unerschrockensten Verteidiger Irlands zu meinem Mitbewerber um die Liebe eines Weibes gemacht hat. Ich töte nicht Robert Emmet, den irischen Patrioten, sondern Robert Emmet, den Verlobten von . . . Derjenigen, welche ich liebe. Er stirbt, und dann wird sie die meinige werden. Mit ihr werde ich dann wieder der geschworenste Feind Englands werden . . .“

„Ah! Sehr gut! Der Kopf des nebenbuhlerischen Patrioten sei Ihnen gewährt! Aber wie ist es mit ihr?“

„Was kümmert das Sie? Ich werde sie nicht nennen. Ihr Name darf hier nicht genannt werden. Er würde beschmutzt werden, wenn er die Lippen des Mannes überschritte, die soeben die Fahne Irlands ausgespuckt haben. Und dann, wenn Sie sie kennen würden, dann würden Sie, wie Alle, die sie sehen, sie ebenfalls lieben. Und Sie, Herr Lord-Gouverneur, Irländer gleich mir, Sie würden mir meine Geliebte einfach wegnehmen.“

Sir Thomas geberdete sich, als er von Miß Curran sprach, wie ein Wahnwitziger. Das war die einzige Erklärung und vielleicht auch Entschuldigung seines himmelschreienden Verbrechens.

Der Lord-Gouverneur höhnte grausam:

„Um Gotteswillen, beruhigen Sie sich, mein liebenswürdiger Mitarbeiter. Ich raube niemals Irländerinnen, mögen sie noch so schön sein. Wenn mir welche in Gesellschaft von Empörern in die Hände fallen, so beschränke ich mich darauf, sie, gleich Weintrauben, in die Sonne zu hängen. Sind sie hübsch trocken geworden, so sende ich sie Curiositätensammlungen unserer Städte. Ich glaube nicht, daß mir Ihre Angebetete Gelegenheit geben wird, mit ihr ähnlich zu verfahren.

Guardian in die Gruft geleitet, woselbst er im Namen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf und des Erzherzogs Albrecht prachtvolle Kränze, welche auf den Schleifen die deutsche Kaiserkrone und darunter die Initiale W zeigen, niederlegte. Der Kronprinz verrichtete an den drei Ruhestätten kurze Gebete, verließ darauf die Gruft, von dem zahlreichen Publikum mit lebhaften Huldigungen begrüßt, und begab sich zur Hofburg, wo er in seinen Gemächern das Frühstück einnahm. Sodann stattete Se. Kaiserliche Hoheit sämtlichen in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und empfing im weiteren Verlauf des Nachmittags die Gegenbesuche der Erzherzöge. Während der Aufführung des hier zu Besuch weilenden Kölner Männergesangvereins im großen Musikvereinssaale erschien der Kronprinz in der Hofloge, wohnte einem Teil der Vorträge bei und ließ sich den Vorstand und mehrere Vorstandsmitglieder des Kölner Männergesangvereins vorstellen. Um 5 Uhr fand im prächtig geschmückten Redoutensaale der Hofburg Galadiner statt.

An der Mitte der äußeren Schmalseite der in Hufeisenform aufgestellten Tafel saß der Kaiser, zur Rechten des Kaisers der deutsche Kronprinz, zur Rechten des Kronprinzen Erzherzogin Maria Josefa, Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Ferdinand Karl und Erzherzogin Elisabeth Amalia; zur Linken des Kaisers Erzherzogin Maria Annuciata, Erzherzog Otto, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Ludwig Viktor und Erzherzogin Maria Christine. Gegenüber dem Kaiser saß der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg zur Rechten des ersten Obersthofmeisters Fürsten Lichtenstein. Zur Rechten des deutschen Botschafters saß Minister des Aeußern Graf Goluchowski ꝛc.

Während der Tafel konzertirte eine Militärkapelle. Der Kaiser und der Kronprinz unterhielten sich in lebhaftem Gespräche. Während des Diners brachten der Kaiser wie der Kronprinz Trinksprüche aus. Nach der Tafel wurde großer Cercle abgehalten. Um 6¾ Uhr waren Galadiner und Cercle zu Ende.

Einen glanzvollen Abschluß der Festlichkeiten des heutigen Tages bildete das Théâtre paré in der Hofoper. Der Saal bot einen prächtigen Anblick. Im Parterre hatten die Generalität und das Offizierkorps Platz genommen, in den Logen die höchsten Hof- und Staatswürdenträger, Vertreter des Hochadels und die Spitzen der Gesellschaft. In der Hoffestloge nahmen Se. Kaiserliche Hoheit Kronprinz Wilhelm zwischen dem Kaiser und der Erzherzogin Maria Josepha Platz. Das Publikum erhob sich von den Sitzen, worauf die Vorstellung begann. Zur Aufführung gelangte der erste Akt der Goldmark'schen Oper „Die Königin von Saba". In der hierauf folgenden Pause nahm der Hof im Hofsalon den Thee. Nach 1¼ stündiger Unterbrechung folgte eine Balletaufführung. Nach der Vorstellung begleitete der Kaiser den Kronprinzen Wilhelm in die Hofburg und fuhr sodann nach Schönbrunn. Sowohl bei der Hin-, wie bei der Rückfahrt wurden der Kaiser und sein erlauchter Gast von dem massenhaft angesammelten Publikum auf lebhafteste begrüßt. — Der Kropring fuhr nachmittags auch im Auswärtigen Amte vor und gab beim Minister des Aeußern Grafen Goluchowski seine Karte ab.

Wien, 13. April. **(Telegr.)** Die „Wiener Zeitung" wird morgen die Ernennung von acht neuen Herrenhausmitgliedern veröffentlichen. Unter denselben befinden sich der Komponist Dvorzak und der Bildhauer v. Zumbusch.

+ Wien, 15. April. **(Telegramm.)** Kaiser Franz Josef toastete bei dem Galadiner auf den deutschen Kronprinzen als den Sohn seines treuen Freundes und Waffenbruders, wobei er die Hoffnung aussprach, daß der Besuch die guten Beziehungen beider Häuser und die politische Intimität beider Reiche noch enger knüpfen werde. Der Kronprinz dankte für die vielen ihm erwiesenen Liebesbeweise des guten Kaisers Franz Josef; er wolle den Gefühlen herzlichster Verehrung für den Kaiser und das ganze österreichische Kaiserhaus, die seinem Hause längst eine liebe Tradition geworden seien und der waffenbrüderlichen Treue durch ein Hoch auf Kaiser Franz Josef Ausdruck geben.

Frankreich. Der „Gaulois" behauptet, daß die dem russischen Geschwader in Toulon erteilte **Abfahrtsordre** durch ein Telegramm des französischen Botschafters in Rom veranlaßt sei. Dieser habe in einer Depesche an Delcassée erklärt, daß die gleichzeitige Anwesenheit des russischen und des italienischen Geschwaders in Toulon ein Ding der Unmöglichkeit sei und daß Admiral Birilew mit seinen Schiffen sofort Toulon verlassen müsse, falls die begonnenen ausgezeichneten diplomatischen Beziehungen nicht wieder in Frage gestellt werden sollten. Delcassée habe dieses Telegramm dem russischen Botschafter in Paris übermittelt, welcher den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamsdorf, unverweilt von dem Wunsche der französischen Regierung verständigte.

Asien. Arabien. Nach einer Meldung der Times of India ist der Schech von Kuëit, Mabaruk, von dem Schech von Nedschd, Ibn-Raschid, in einer **regelrechten Schlacht geschlagen** worden. Seine Leute hatten sich in eine enge Schlucht hineinlocken lassen. Als ihnen die Munition knapp wurde, stürmten Ibn-Raschids Mannschaften von den Bergen herunter und überwältigten sie. Die Ueberlebenden, denen es gelungen ist, nach den Häfen am persischen Meerbusen zu entfliehen, erzählen, daß 5000 Mann getötet seien und daß Ibn-Raschid sein Reich wieder in Besitz genommen habe. Mabaruks Schicksal sei nicht bekannt.

Philippinen, 13. April. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters der Filipinos, Agoncillo, worin es heißt, daß der Filipinogeneral San Diko zum Nachfolger Aguinaldos und gleichzeitig zum Diktator gewählt worden sei.

)(Der Krieg in China.

London, 13. April. Die „Times" melden aus Shanghai: In einem Schreiben der britischen Regierung an den Vizekönig von Nänking wird seinem Patriotismus und seiner Hartnäckigkeit, womit er gegen das Mandschurei-Abkommen Einspruch erhob, Anerkennung gezollt und er zu dem erzielten Erfolge beglückwünscht.

Der Krieg in Südafrika.

Daß die Burenbegeisterung von recht zweifelhaften und dunklen Existenzen in egoistischer und gewinnsüchtiger Weise ausgebeutet wird, geht aus einer Polemik hervor, welche die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" gegen die Westdeutsche Burenzentrale in Dortmund zu führen sich genötigt sieht. Es handelt sich hierbei insbesondere um einen angeblichen Burenkommandanten Mayers van Pitius, dessen sich nach seiner Entlarvung als Schwindler anscheinend der antisemitische Reichstagsabgeordnete Bindewald mit großer Wärme angenommen hatte. Wie sich nun herausstellt, ist dieser Mayers, der ein Hilfskomitee der Zentralpropaganda begründete und durch seinen zehnjährigen Sohn Gelder dafür einkassierte, niemals Burenkommandant gewesen, sondern ein ehemaliger Zigarrenhändler, der in Amsterdam bankerott machte und dann nach Transvaal ging. Dort war er an kleinen Burenplätzen Schulmeister. Den Titel Burenkommandant führt Mayers zu Unrecht; er hat nie ein Gewehr als Kämpfer in Händen gehabt und ist des Reitens unkundig. Indessen befand er sich während des südafrikanischen Krieges eine Zeitlang in den Lagern von Ladysmith und Kimberley, aber nicht als Kämpfer, sondern als Schlachtenbummler. Er scheint sich durch seine Schwindeleien in den Besitz von Empfehlungen durch hochachtbare Buren gesetzt zu haben; jetzt aber, nachdem diese Männer den Betrug erkannten, warnten sie vor ihm.

(!) Aus dem Bericht der Handelskammer zu Bielefeld.

Beziehungen zum Auslande und Zollangelegenheiten.

II.

Wir sahen uns daher veranlaßt, an das Präsidium des Deutschen Handelstages in Unterstützung eines gleichen Vorgehens der Kammer für das Herzogtum Anhalt ein Schreiben zu richten, dem wir an dieser Stelle folgendes entnehmen:

„Bei früherer Gelegenheit haben wir bereits darauf hingewiesen, wie wichtig es für die Bedeutung des Deutschen Handelstages sei, nicht nur wirtschaftliche Fragen zu behandeln, die eine Einstimmigkeit in der Beschlußfassung in Aussicht stellen, sondern auch volkswirtschaftliche Gegenstände in die Beratung mit hineinziehen, die unter Umständen das Hervortreten vorhandener Gegenstände bedingen werden. Wenn dann auch einmal die Interessen hart aufeinander stoßen und dem Handelstage vielleicht weniger oft Gelegenheit geboten wird, mit der Einstimmigkeit seiner Beschlüsse zu paradieren, so würde doch zweifellos durch einen gründlichen gemeinsamen Meinungsaustausch der Sache selbst nur gedient und manches wirtschaftliche Vorurteil entkräftet werden. Ein solcher Meinungsaustausch scheint uns bezüglich der Getreidezollfrage geradezu eine unbedingte Notwendigkeit zu sein, denn ohne Zweifel wird derselbe unter anderem die Ansicht bekräftigen, daß eine Körperschaft zur Vertretung der Interessen von Handel und Industrie nicht dazu berufen sein kann, auf die einseitigen Bestrebungen der deutschen Landwirtschaft, welche ihre eigene Interessenvertretung hat und von dieser auch den ausgiebigsten Gebrauch macht, besondere Rücksicht zu nehmen. Würde sich der Deutsche Handelstag aber diese Gelegenheit zur Vertretung der Interessen von Handel und Industrie entgehen lassen, so könnten wir wenigstens die als Centralbehörde der Handelskammer gedachte Einrichtung des Handelstages nicht von dem Vorwurfe freisprechen, zu einer der ihren Interessenkreis am einschneidendsten berührenden Fragen keine Stellung genommen zu haben. Außerdem ist aber den beabsichtigten Verhandlungen über Doppeltarif und Einheitstarif, wenn sie von der Getreidezollfrage losgelöst werden, nur eine sehr geringe und hauptsächlich theoretische Bedeutung beizumessen. Wirklichen praktischen Wert werden dagegen die in Aussicht genommenen Verhandlungen dann erst gewinnen, wenn mit der Erörterung über die Wahl der Tarifform auch die Frage über die Erhöhung der Getreidezölle grundsätzlich vom Handelstage entschieden wird. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, begrüßen wir den Antrag der Handelskammer für das Herzogtum Anhalt, die Frage der Getreidezölle auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen, auf das lebhafteste.

Desgleichen stimmen wir auch dem Antrage der genannten Kammer auf Behandlung der Frage über die Beibehaltung der Transitlager zu, da auch wir der Ansicht sind, daß die Erhaltung dieser Lager mit der zinsfreien Steuerstundung (Zolltarifgesetz) in engster Beziehung steht.

Wir bitten daher das verehrliche Präsidium ergebenst, dem Antrage der Kammer für das Herzogtum Anhalt entsprechen zu wollen."

Diesem auch von anderen Kammern unterstützten Vorgehen ist es dann wohl zu danken gewesen, daß der Ausschuß in die dem Plenum zur Annahme empfohlene Erklärung betreffend Zolltarifgesetz und Handelsverträge wenigstens folgende Stelle aufnahm:

Ohne auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der Deutsche Handelstag gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel die dagegen sprechenden schweren Bedenken hervor, die darauf beruhen, daß die weitesten und namentlich die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Verteuerung der Lebensmittel betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht, daß eine durch jene Verteuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der deutschen mit der ausländischen Gewerbthätigkeit erschweren würde, und daß für den Abschluß von Handelsverträgen auch Länder in Betracht kommen, die auf die Ausfuhr von Lebensmitteln angewiesen sind.

Da aber auch diese Erklärung von unserem Standpunkte aus noch als zu zahm angesehen werden mußte, stellten die bei der Plenarversammlung anwesenden Delegierten unserer Kammer im Verein mit der Handelskammer Kassel den Antrag, der oben wiedergegebenen Erklärung noch den Zusatz beizufügen, daß sich der Handelstag daher unbedingt gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel aussprechen müsse. Und wenn auch dieser Antrag nur mit einer geringen Stimmenmehrheit (mit 147 gegen 144 Stimmen) angenommen wurde, so ist durch denselben der Handelstag doch veranlaßt worden, zu einer der wichtigsten wirtschaftlichen Interessenfragen eine entschiedene, unzweideutige Stellung einzunehmen, die zudem beweist, daß wenigstens die meisten der im Handelstage vertretenen Körperschaften und von diesen gerade sehr viele Handelskammern von ganz hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung nicht gewillt sind, den Sonderinteressen der Landwirtschaft zu Liebe auf eine energische Wahrnehmung der Interessen von Handel und Industrie Verzicht zu leisten.

Außerdem darf aber auch nicht übersehen werden, daß die vom Ausschuß vorgeschlagene, oben wiedergegebene Erklärung, welche die Bedenken gegen eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel zum Ausdruck bringt, mit 350 gegen 20 Stimmen angenommen wurde. Ein Beweis, daß sich doch der Handelstag auch in seiner großen Mehrheit der Gefahr bewußt ist, welche eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel für das gesamte deutsche Erwerbsleben in sich birgt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

× **Lippstadt,** 15. April. Auch Lippstadt hat über Mangel an Parität zu klagen und wie immer sind die Katholiken die Leidtragenden. Noch in aller Erinnerung ist die Wahl des zweiten Bürgermeisters hierselbst im vorigen Jahre: der kath. Stadtv. Kleine hatte während dreier Monate die Geschäfte als stellvertretender Bürgermeister aufs beste geführt; als der neue Bürgermeister eingetroffen war und ein 2. Bürgermeister auf 6 Jahre neugewählt wurde, wählten sämtliche evang. Stadtverordnete nicht den verdienten Herrn Klein, sondern einen Protestanten — selbstverständlich, Herr Kleine war ja Katholik. — Ein anderes Bild: Seit dem Jahre 1884 schweben hier Verhandlungen betr. Uebernahme der Volksschulen auf den Kommunal-Etat. Durch die industrielle Entwickelung der Stadt wurde besonders die katholische Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen, da sie großenteils aus Arbeitern bestand, die die drückenden Schulsteuern kaum noch tragen konnten. Man behandelte auf der anderen Seite die Frage eben als eine konfessionelle und ließ sich auf nichts ein. Vor mehr als drei Jahren richtete der katholische Schulvorstand einen eingehend begründeten Antrag an den Magistrat, die Schulen zu kommunalisieren und dadurch Forensen ꝛc. zu den Schulkosten heranzuziehen, es bedurfte Jahre, bis Magistrat überhaupt antwortete. Auf die Anfrage eines kath. Stadverordneten antwortete endlich der Magistrat, es fänden Erwägungen statt, woher die Mehrkosten zu nehmen seien. Der Katholiken Lippstadts bemächtigte sich ein bitteres Gefühl, umsomehr, da jede neue Industrie, den meistens evang. Gewerbetreibenden neue Einnahmen, der katholischen Gemeinde neue Lasten brachte. Mit Angst und Bangen sieht man deshalb auch der neu zu errichtenden Artilleriewerkstätte entgegen. Eine Wendung zum Besseren scheint nun eintreten zu wollen: Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß auf einen Antrag der 7 katholischen Stadtv. Lippstadts betr. Uebernahme der Schulen auf den Kommunaletat, den Antrag dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Hoffen wir das Beste!

Lippstadt, 21. April. Der letzte Kreistag bewilligte zur Beseitigung der Krähenplage für jede im Stelperbusch bei Gesecke und Stirperbusch bei Stirpe geschossene Krähe eine Prämie von 20 Pf.

Aus Westfalen, 12. April. Die Landesversicherungs-Anstalt Westfalen hat Bestimmungen über die Unterbringung von Rentenempfängern in Invalidenhäusern erlassen. Zunächst soll unter den zur Aufnahme in ein Invalidenhaus bereiten Rentenempfängern und unter den Anstalten, welche dem gen. Zwecke dienen, eine geeignete Auswahl getroffen werden. In erster Linie sollen alleinstehende Rentenempfänger berücksichtigt werden, welche pflegebedürftig sind und ein anderweitiges passendes Unterkommen nicht gefunden haben, außerdem aber auch der ihnen durch die Invalidenhauspflege zuzuwendenden besonderen Wohlthat und Fürsorge in jeder Beziehung würdig erscheinen. Der Bau eigener Invalidenhäuser wird von der Landesversicherungsanstalt Westfalen nicht beabsichtigt, sondern es sind solche von dritten unterhaltene Anstalten ins Auge gefaßt. Als solche würden z. B. das Genesungs- und Invalidenheim zu Grundschöttel bei Vollmarstein und ähnliche Anstalten als besonders geeignet hervorzuheben sein. Außerdem werden auch die Krankenhäuser teilweise zur Aufnahme von Rentenempfängern bereit sein. Da die Invalidenhauspflege den Charakter einer Armenunterstützung nicht hat, die Rentenempfänger vielmehr auf das Bewußtsein eines wohlverdienten Anspruches auf Fürsorge stets großen Wert legen werden, so können für den genannten Zweck Armenhäuser ꝛc.

Fürchten Sie nichts und da wir nun über den Preis einig geworden sind, wollen Sie mir Bericht erstatten und Ihre Pläne darlegen."

Sir Thomas erzählte dann die Einzelheiten der Reise Robert Emmets nach Paris und von der Zusammenkunft, die nach seiner Rückkehr in Dublin stattgefunden hatte. Ferner verriet er die Beschlüsse der „Vereinigten Irländer" und den Angriffsplan auf die englischen Küsten.

Er gedachte die Art des Zeichens zum Losschlagen durch List zu erfahren, um dann zur unrichtigen Zeit dieses Zeichen zu geben.

Robert Emmet würde dadurch mindestens als Unfähiger, wenn nicht gar als Verräter gebrandmarkt werden. Auf alle Fälle würde dieses vorzeitige Losschlagen, weil die Massen der Irländer nicht zur Stelle sein könnten, auch die Unterstützung Frankreichs fehlte, zur Niederlage und Gefangennahme Sir Robert Emmets führen. Der Aufstand würde im Keime erstickt.

Der Lord-Gouverneur hatte den Darlegungen des Verräters mit gespanntester Aufmerksamkeit gelauscht, mit einer Freude, die er aber klug zu verbergen suchte. Er berechnete in Gedanken die riesigen Vorteile, welche er aus dieser Sachlage zu ziehen gedachte. Als Retter Englands aus doppelter Gefahr, aus einer sicheren Niederlage, mußte er seine Lage angenehm verbessern.

„Ausgezeichnet!" entschlüpfte ihm dem Gehege seiner Zähne. „Ausgezeichnet!" — Wie vernichtet unter dem Drucke der begangenen Schandthat antwortete Sir Thomas kurz: „Die Liebe bringt einen scharfsinnigeren und ausgiebigeren Haß als der Ehrgeiz hervor. Der Bruder tötet den Bruder und die Bestien in der Wüste zerfleischen sich in der Wüste, wenn die Liebe in Frage kommt . . ."

Nach diesen Worten stürzte Sir Thomas ohne Gruß zur Thür hinaus.

„Scharfsinnig?" murmelte der Lord-Gouverneur, indem er mit langen Schritten auf- und abging. Scharfsinnig? Nein blind macht dich deine Liebe, Sir Thomas. Gewiß, dein Nebenbuhler wird sterben. Aber du wirst in Ewigkeit der elende Verräter bleiben, der sein Land verkauft hat. Und schließlich werde ich dich noch um den erhofften Lohn bringen.

„ . . . Deine Geliebte wird mir gehören! Wenn Robert Emmet verschwunden sein wird, so werde ich ihr sagen, wer du bist. Ich werde ihr bezüglich des Schicksals Sir Roberts allerlei Versprechungen machen, wofür ich mir meine Belohnung schon holen werde. Es wird sich die alte Geschichte von der Kuh und dem Advokaten abspielen . . ."

„ . . . Der glorreiche Spruch Englands: „„Alles nehme ich!"" ist auch der meinige. Alles geht gut, und ich werde schließlich der einzige Lacher in der ganzen Komödie sein."

Mit diesen Worten suchte der Lord-Gouverneur sein Schlafgemach auf, um von seinen Plänen wo möglich noch köstlich zu träumen. .

Die Jugend, Grazie, Intelligenz und Tapferkeit Sir Robert Emmets hatten auf die Frau des Ersten Konsuls einen tiefen und dauerhaften Eindruck gemacht. Die Sache Irlands fand in Josefine einen ebenso beredten wie dauerhaften Sachverwalter. Selbst wenn Napoleon im Drange der Staatsgeschäfte seine Versprechungen vergessen hätte, würde ihn seine Frau von Zeit zu Zeit daran erinnert haben.

Aber der Erste Konsul bedurfte keiner Anmahnung, denn er behielt die mit Sir Robert abgesprochenen Dinge sehr wohl in seinem ausgezeichneten Gedächtnisse, und er harrte nur der Stunde, um seine Versprechungen zur rechten Zeit einlösen zu können. Die Ungeduldige wollte das nicht recht begreifen. Sie gedachte daher eine gute Gelegenheit abzuwarten.

Der französische Konsul in Dublin empfing Anfangs Juli eine vertrauliche Mitteilung, welche er Sir Robert übergeben sollte, den er amtlich nicht kennen durfte, und der im Hause seiner Mutter immer noch, für alle unsichtbar lebte.

(Fortsetzung folgt.)

in der Regel nicht in Frage kommen. Die Landesversicherungsanstalt sieht, wie es in der „Barm. Ztg." heißt, geeigneten Vorschlägen entgegen, ebenso auch für die Höhe des Pflegesatzes. Da der Versicherungsanstalt durch diese Neueinrichtung bedeutende Mehrkosten entstehen, so hofft dieselbe, daß die dabei interessierten Gemeinden und Armenverbände sich an den Kosten dieser sozialpolitischen Einrichtung beteiligen werden.

Elberfeld, 12. April. Dr. Schulze, Sohn des früheren Stabsarztes Schulze aus Köln, wurde dort unter dem Verdachte der Militärbefreiung verhaftet. Ein neuer Militärbefreiungs-Prozeß steht in Aussicht.

Barmen, 13. April. Bei der gestrigen Aufführung von Walter Blöms Tragödie Heinrich von Plauen im Barmer Stadttheater unter der Direktion von Hans Gregor entstand ein großer Theaterskandal. Es demonstrierten die katholischen Studenten und Gymnasiasten unter Führung des Oberlehrers Voß während und nach dem dritten und vierten Akt mit Pfeifen, Zischen und Johlen gegen die katholikenfeindliche Tendenz und gegen die Darstellung des Niederganges des deutschen Ordens, der überwiegende Teil der Zuhörer nahm aber gegen die Manifestanten Partei. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Das Publikum geriet in große Aufregung und bereitete nach allen Aktschlüssen dem Dichter und den Darstellern lebhafte Ovationen.

Fröndenberg, 12. April. Durch eine eigentümliche Ursache wurde die hier wohnende Familie O. in tiefe Trauer gesetzt. Der am Palmsonntag erst konfirmierte Sohn aß warmen bezw. frischgebackenen Stuten und setzte sich letzterer im Magen des Knaben fest. Nach tagelangen, schweren Qualen wurde der Unglückliche zum größten Leidwesen seiner Angehörigen durch den Tod abgerufen.

Köln, 14. April. Unter dem Verdachte der Militärbefreiung verhaftet war in Köln der Arzt Dr. Schulze, ein Sohn des früheren Stabsarztes Dr. Schulze. Nach mehrwöchiger Haft ist der genannte Arzt jetzt der „Tägl. Rundschau" zufolge ohne Bürgschaftsleistung entlassen worden. Dr. Schulze war verhaftet worden, weil er einen Polizeispitzel auf Militärtauglichkeit untersucht hatte. Inzwischen hat sich nun die Grundlosigkeit des Verdachtes gegen ihn auf Militärbefreiung herausgestellt. Der Polizeispitzel ist ein Düsseldorfer Gendarmerie-Pferdeknecht, der die Verhaftung Schulzes bewerkstelligende Kommissar der im Elberfelder Prozeß vielgenannte Düsseldorfer Kriminalkommissar Koch. Die ärztlichen Vereine Kölns wollen nunmehr, nachdem bereits der zweite Kölner Arzt innerhalb kurzer Zeit auf einfache Verdächtigungen hin in Sachen der Militärbefreiung eine mehrwöchige Haft über sich hat ergehen lassen müssen, nachdrücklichst gegen ein solches Verfahren Stellung nehmen.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 15. April. Zu dem angeblichen Plan betreffend Teilung des Landgerichtsbezirks Bielefeld schreibt die Mind. Ztg.: „Thatsache ist, daß das Landgerichtsgebäude in Bielefeld heute schon kaum mehr ausreicht, so daß an einen Neubau resp. eine Vergrößerung des Gebäudes demnächst doch herangegangen werden muß. Thatsache ist ferner, daß der Staat Schaumburg-Lippe sein kostspieliges Landgericht, das ja herzlich wenig zu thun hat, gern aufgeben würde, wenn ein Landgericht Minden geschaffen wird. Das Vergnügen im Jahre 1879 ein Landgericht für genannten Staat eingerichtet zu haben, hat demselben bis heute schon eine ansehnliche Summe, — irren wir nicht — jährlich etwa 85000 Mark gekostet. Da ferner die Zugehörigkeit des Schaumburg-Lippischen Landgerichts zum Oberlandesgericht Oldenburg auch nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, so wird es nur auf Schaumburg-Lippe ankommen, ob der Plan zur Ausführung gelangt. Daß der Kreis Stolzenau geographisch hierher nach Minden gehört, wird wohl niemand bestreiten. Das Landgericht für denselben ist heute Verden! Daß schließlich auch der Kreis Rinteln, dessen Verwaltung zum größten Teile in Händen der höheren Verwaltung Mindens liegt, z. B. Forst-, Post- und Steuerverwaltung, ebenfalls statt nach Hannover, besser und bequemer nach Minden liegt, setzen wir als bekannt voraus und es sind in Rinteln selbst schon dahin zielende Schritte gethan worden. Ein Landgericht Minden zu schaffen wird auf alle Fälle binnen wenigen Jahren eine Notwendigkeit werden und von der Justizbehörde nicht mehr zurückgewiesen werden können."

Es ist richtig, daß die Mindener schon lange gern ein Landgericht haben wollten. Wir halten den Plan zum mindesten stark verfrüht. Der Landgerichtsbezirk Bielefeld ist u. E. zu klein, um ohne Ersatz größere Bezirke abgeben zu können.

+ **Bielefeld**, 14. April. Tot aufgefunden wurde in der Nacht vom 13. zum 14. ds. Mts. gegen 2 Uhr vor dem Hause Kesselstraße Nr. 30 hierselbst der Arbeiter Hermann Deike. D. ist als Nachtwächter bei der Kanalisation in der Rohrteichstraße in Arbeit und soll gegen 1 Uhr in angetrunkenem Zustande eine daselbst Kesselstraße 30 wohnende Wwe. Horstschäfer, die in keinem guten sittlichen Rufe steht, aufgesucht haben. Mit den Worten: „Ich will nach meiner H . . ." soll Deike die 1. Etage betreten und hier in ebenfalls guter Branntweinstimmung die Eheleute Schüler, Kobusch und Hahn angetroffen haben. Schüler soll hierauf mit kurzen Worten: „Was willst du versoffenes S . . . . hier" den D. rücklings die Treppe hinuntergeworfen haben, wo er dann mit dem Kopf auf dem gepflasterten Flur und mit den Beinen auf den unteren Treppenstufen, tot liegen geblieben sei. Später sollen Schüler und Kobusch die Leiche auf die Straße gebracht haben, wo Passanten dieselbe auffanden und die Polizei benachrichtigten. Dr. Holtmeyer, der sofort herbeigerufen, konnte nur den Tod an Genickbruch feststellen, da sonstige Beschädigungen an der Leiche nicht aufzufinden waren. Schüler wurde sofort dem Polizeigefängnis zugeführt.

× **Bielefeld**, 15. April. Auf Veranlassung des Vorstandes der Freisinnigen Volkspartei des Wahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück wird am Sonntag den 21. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, in dem großen Saale der Eintracht anfangend der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rektor Kopsch-Berlin einen Vortrag halten über „Erhöhung der Lebensmittelzölle und langfristige Handelsverträge."

□ **Bielefeld**, 15. April. Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Bezirksverein Bielefeld und Umgegend. Im Rechnungsjahr 1900/1901 zahlten 171 Mitglieder an regelmäßigen Beiträgen 675,50 M. Davon entfielen auf Bielefeld 559 M., Brackwede 15 M., Gadderbaum 4,50 M., Halle 15 M., Hillegossen 5 M., Schloß Holte 5 M., Kupferhammer 21 M., Oerlinghausen 30 M., Versmold 21 M. In den Sammelschiffchen in Bielefeld und Umgegend wurden zusammen 104,60 M. gesammelt: Hotel „Drei Kronen" (Herr Adolf Strunck) 29 M., Gesellschaft Ressource (Kegelbahn) 7,13 M., Katholisches Gesellenhaus 1,14 M., Restaurant C. Modersohn 15,01 M., Restaurant Siekermann 4,29 M., Restaurant Chr. Stein 6,20 M., Restaurant Schrewe 1 M., Restaurant Fr. Leßmann 2,75 M., Kapitän Ballehr 1,44 M., Restaurant Bergholz (früher Gadderbaum) 0,84 M., Restaurant Knuth 1 M., Restaurant Aug. Landwehr 3,10 M., Restaurant Fr. Rademacher 2,60 M., Restaurant Bergluft (Salich) 0,80 M., Amtsbureau Gadderbaum 8 M., Gasthof Schloß Holte 5 M., Restaurant Huwendiek (Herr Vogelsang) Schildesche 6 M., Gasthof „Zur Reichspost" (Herr Milberg) Brackwede 6,64 M., Restauration Gustav Renne, Brackwede 1,55 M., Restauration Herm. Brandt, Brackwede 1,11 M. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 780,10 M., wovon abzüglich der Kosten für Einsammeln (20 M.) die Centralkasse in Bremen mit bestem Danke an alle Geber 760,10 Mark in Empfang genommen hat.

× **Bielefeld**, 13. April. Strafkammer. In einer auf dem Jahrmarkte zu Friedrichsdorf am 23. Septbr. v. J. entstandenen Rauferei hat der Ziegeleiarbeiter Josef Stratsteffen aus Bornholte dem Arbeiter Ottensmann mit einem Knüppel einen derartigen Schlag vor das Schienbein gegeben, daß O. zu Boden gestürzt ist und sich eine bedeutende Verletzung zugezogen hat. Str. erhält dafür 4 Monate Gefängnis. — Ein unverbesserlicher Dieb scheint aus dem 15 Jahre alten Tischlerlehrling Heinrich Eickholt zu Gütersloh zu werden, auf den seine zwei bis jetzt wegen Diebstahls erlittenen Vorstrafen wirkungslos geblieben sind. Diesmal werden ihm eine ganze Anzahl Ladendiebstähle, die er in Gütersloh Ende v. J. und Anfang d. J. ausgeführt haben soll, zur Last gelegt. Er wird nur in 4 Fällen des Diebstahls überführt und gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis erkannt, in 4 Fällen erfolgte seine Freisprechung. — Die Ehefrau Pauline Obermark geborene Gehring von hier, geboren zu Enger, wiederholt wegen Unzucht, Diebstahls und Hehlerei vorbestraft, ist angeschuldigt, am 21. Januar d. Js. auf den Hausboden der Eheleute Schmidt zu Bielefeld gegangen zu sein und Wäschegegenstände im Werte von etwa 8 Mk. dortselbst gestohlen zu haben. 6 Monate Gefängnis.

+ **Bielefeld**, 13. April. Schöffengericht. Ein netter Jugenderzieher ist der Lehrer a. D. Karl Albrecht zu Schildesche, der fremdes Gut nicht liegen lassen kann. Derselbe hat nach eigenem Geständnisse in der Zeit, wo er in Spieker in Stellung war, aus der Ladenkasse des Kleinhändlers Weeting, bei dem er in Kost ging, 12, 6 bezw. 8 M. aus der Ladenkasse gestohlen. Das Urteil lautete gegen ihn auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Speisewirt Heinrich Bußmeier zu Bielefeld, wegen unbefugten Betriebes der Schankwirtschaft wiederholt vorbestraft, wird zu einer Geldstrafe von 150 Mk. ev. 30 Tagen Haft verurteilt.

Bielefeld, 16. April. Um den Titel „Städtische Kapelle" scheint es noch einen Kampf zu geben. Herr Musikdirektor Eckert weigert sich, dem Ersuchen des Magistrats stattzugeben und besteht darauf, seinem Orchester auch fernerhin die Bezeichnung „Städtische Kapelle" beizulegen, als welche er sie von seinem Vorgänger vor 1½ Jahren für 5000 Mk. gekauft hat. Es hat, so schreibt die Westf. Ztg., den Anschein, als wenn es Herr Eckert, vielleicht auf Grund seines Vertrages, auf einen Prozeß ankommen lassen will, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

Bielefeld, 15. April. Versetzt der Landgerichtsrat Teipel in Bielefeld als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht hierselbst.

Gütersloh, 11. April. Schöffengericht. Schöffen Oekonom Wilhelm Schulte von Avenwedde und Meier Richard Kettelhoit von Bornholte. Der Heuerling Wilh. Johanntokrax zu Sende ist angeklagt, am 27. Oktober 1900 einen ihm anvertrauten Geldbetrag von 19,60 Mk. unterschlagen zu haben. Es erfolgte Freisprechung. — Der Betriebsleiter der Teutoburger Wald-Eisenbahn Alfred Schrader von hier ist angeklagt, in der Nacht zum 30. Sept. 1900 den Polizeisergeanten Herkströter hier, nachdem letzterer in einer hiesigen Wirtschaft Feierabend geboten hatte, durch wiederholte Aeußerungen beleidigt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tage Gefängnis.

+ **Rheda**, 14. April. Heute führte unser hochw. Herr Pfarrer Hagemann 39 Kinder zur ersten hl. Kommunion, 16 Knaben und 23 Mädchen.

Versetzt ist der Stationsvorsteher Meyberg von hier nach Hildesheim und der Stationsvorsteher von Rheine nach hier.

Dieser Tage wollte ein Brautpaar hier seine Hochzeit feiern. Alles war schon bereitet und eingerichtet. Da stellte sich heraus, daß aus der Hochzeit vorläufig noch nichts werden konnte, das Aufgebot war in Elberfeld statt in Hagen ausgehangen worden.

Stukenbrock, 14. April. Die sozialdemokratische „Volksw." berichtet aus Augustdorf über folgendes Histörchen: In kurioser Weise muß es in Stukenbrock, Kreis Paderborn, bei der letzten Reichstagswahl zugegangen sein, wenigstens nach der Erzählung eines hiesigen Wirts. Derselbe erzählte: Bei der vorigen Reichstagswahl besuchte mein Lokal ein Bauer aus Stukenbrock. Ich fragte denselben, wie er denn heute nach Augustdorf komme, da doch Reichstagswahl sei. Er erwiderte, er habe schon gewählt. Ich fragte ihn, wen er gewählt habe. Das wußte er nicht, und auf mein Verwundern darüber, klärte er mich folgendermaßen auf: „Jo, dat is bi us anners, de Kaplan hätt us den Zettel brocht, un segt, de Wahl is geheim, do dürfen wie nich in kieken." Großartig!"

Ja großartig ist hier allerdings etwas, nämlich die Flunkerei des betr. Wirtes und die Dummheit der „Volksw.", die ein solches „Vertellselken" ernst nimmt.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 15. April. Eine gründliche Geduldsprobe müssen in diesem Jahre alle, welche sich mit landwirtschaftlichen und Gartenarbeiten beschäftigen, mitmachen. Das Frühlingswetter läßt sehr auf sich warten und mit kalten Winden sowie anhaltendem Regenwetter führt der launische Monat April sein Regiment. Der Landmann kann den Acker der Nässe wegen nicht bestellen, und die Hausfrauen, die es im Frühjahre mit der Gartenarbeit immer so sehr eilig haben, müssen ebenfalls warten.

— **Everswinkel**, 12. April. Gestern wurde der im Januar aus unserer Kirche gestohlene Kelch von Herrn Hölscher aus Alverskirchen im Bertel wiedergefunden. Das Ciborium war in ein buntes Taschentuch eingewickelt und noch sehr gut erhalten.

Münster, 14. April. Im Münsterschen Morgen-Anzeiger lesen wir: Aus guter Quelle erfahren wir, daß die katholische Schulgemeinde Münster für die Schule der Lamberti-Pfarre das frühere Professor Schlüter'sche Haus am Alten Steinweg angekauft hat. Der früher geplante Ankauf des Landsberger Hofes hat sich hiernach zerschlagen.

Vermischtes.

+ **Berlin**, 15. April. (Telegramm.) Gestern vormittag wurde die Prostituierte Stadler in ihrer Wohnung mit einer Schußwunde in der linken Brust tötlich verwundet aufgefunden, sie verstarb auf dem Wege zum Krankenhause. Die Polizei setzte eine Belohnung von 2000 Mk. für die Ergreifung des Thäters aus. Dem Morgenblatte zufolge ist der mutmaßliche Mörder verhaftet.

— **Bremen**, 12. April. Die an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" vermißten Goldbarren wurden heute früh bei der Schiffsreinigung in der Nähe der 11. Kajüte wiedergefunden.

— **Wetzlar**, 12. April. Von der Strafkammer wurde im Wiederaufnahmeverfahren der Schuhmachergeselle Louis Isbach aus Dillenburg, der im September 1897 zahlreiche Brandstiftungen in seinem Heimatorte begangen haben sollte und dieserhalb von der hiesigen Strafkammer im November jenes Jahres zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, gestern freigesprochen. Isbach hat bereits 3¼ Jahre im Gefängnis gesessen.

— **Rottweil**, 13. April. Der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachte Simon Steinharter, welcher beschuldigt ist, die 71 Jahre alte Rosa Schwarzmann aus Mühringen ermordet zu haben, und über den heute vormittag vom Schwurgericht nach viertägiger Verhandlung das Urteil gesprochen werden sollte, hat heute früh 7 Uhr durch Umwerfen des Ofens seine Zelle in Brand gesetzt. Er wurde infolgedessen bewußtlos aufgefunden. Die Weiterführung der Verhandlung wurde vertagt.

— **Mainz**, 11. April. In einem unweit des hiesigen Centralbahnhofs gelegenen Hotel hat sich in verflossener Nacht ein Reserveoffizier, der Referendar Dr. Eldzo aus Potsdam, erschossen. Derselbe war erst am Nachmittag hier eingetroffen und wollte heute eine längere Uebung bei dem Infanterie-Regiment Nr. 117 antreten. Ueber den Beweggrund zu dem Selbstmorde fehlt jeder Anhaltspunkt.

— **Zu dem geheimnisvollen Morde in Holm** (bei Altona) melden Hamburger Blätter: Das fehlende Bein des Ermordeten wurde von der Kommission am Montag in einer Entfernung von etwa 500 Meter von der Fundstätte der anderen Körperteile im Holz entdeckt. Die Fleischteile waren abgerissen. Die Ortseinwohner meinen, daß Krähen und Füchse dies gethan haben. Nach Annahme der Bauern ist das Bein, an dem ein Stück des Beckens hing, von Füchsen dahin geschleppt worden. Vor Mitte März haben die Leichenteile nach der Meinung des Besitzers auf seiner Wiese, wo sie am 7. April entdeckt wurden, nicht gelegen, weil um diese Zeit die Wiese gedüngt worden ist, bei welcher Gelegenheit nichts davon gesehen wurde. Das dabei liegende Beinkleid lag auf dem Dünger, nicht darunter. Es muß deshalb angenommen werden, daß die Leichenteile und Kleidungsstücke erst später dahin gebracht worden sind. Durch die Sektion ist festgestellt worden, daß der Mord, der sich immer mehr als ein Lustmord charakterisiert, schon von ca. 3 Monaten, also Anfang Januar ausgeführt worden ist.

— **Ein noch unaufgeklärter Vorfall** hat eine Berliner achtbare Familie in tiefe Trauer versetzt. In Leipzig fand man Freitag morgen bei der Antonstraße Nr. 9 wohnenden Frau Keil ihren Sohn erhängt vor, während im Bette desselben Zimmers seine Kusine, die aus Berlin stammende Luise Linke, entseelt lag. Der junge Keil, der Morphinist und etwas geistesschwach sein soll, hatte sich längere Zeit bei seinen Verwandten in Berlin, der Familie Linke, Köpenickerstr. 70a wohnhaft, aufgehalten, war aber schließlich wegen seines auffallenden Benehmens genötigt worden, nach Leipzig zu seiner Mutter zurückzufahren. Keil hatte dann die Nacht zum Donnerstag, nachdem er Mittwoch, wie aus Briefen hervorgeht, in Jüterbog gewesen war, heimlich wieder in Berlin verbracht, und so waren er und das Mädchen zusammen nach Leipzig gefahren, dem gemeinsamen Tode entgegen. Wahrscheinlich hat der unselige Mensch seiner Kusine Gift gegeben und sich dann erhängt.

— **Lindau** a. Bodensee, 10. April. Auf dem Bodensee wurden seit Anfang vorigen Monats in aller Stille interessante Probefahrten mit einem neuen Unterseeboot ausgeführt. Die bisherigen Ergebnisse dieser Probefahrten sind sehr befriedigend und lassen eine glückliche Lösung dieses für die Kriegsmarine so wichtigen Problems in absehbarer Zeit erhoffen. Der Erfinder, ein Ingenieur Gurt, wird seine Erfahrungen, wie die M. Allg. Ztg. mitteilt, demnächst in einer Broschüre: „Auf dem Grund des schwäbischen Meeres" veröffentlichen. Jetzt schon sei bemerkt, daß die Probefahrten mit dem neuen Unterseeboot, das in einer Schaffhauser Fabrik erbaut wurde, bereits ganz sichere Aufschlüsse über die vielumstrittene Erscheinung des am Bodensee so häufig beobachteten Seeschießens ergeben haben. Auch wurden schon an bisher nicht zugänglichen Stellen der „Halbe" bemerkenswerte Pfahlbaufunde gemacht, da das Unterseeboot „Gurts", das für kürzere Zeit bis zu einer Tiefe von selbst 100 Meter hinabtauchen kann, durch einen sinnreichen Mechanismus am hinteren Schiffsteil derartige Gegenstände unversehrt vom Seeboden aufzunehmen vermag.

— **Belgrad**, 12. April. Nach der am 31. Dezember 1900 stattgehabten Volkszählung betrug die Einwohnerzahl Serbiens 2535066. Die Bevölkerung hat in den letzten fünf Jahren hiernach um 181286 Einwohner zugenommen. Belgrad hatte nach der letzten Zählung 70516 Einwohner.

— **Paris**, 13. April. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet über einen bedauernswerten Vorfall, der sich im Spitale Lariboisière zugetragen hat. Durch das Versehen einer Krankenschwester wurde nämlich 6 Kranken falsche Arznei eingegeben. Von den Kranken ist bereits einer gestorben, drei liegen in den letzten Zügen, während man die beiden übrigen zu retten hofft.

— **Gesundheitsscheine für Ehestandskandidaten.** In den gesetzgebenden Körperschaften der nordamerikanischen Einzelstaaten mehren sich die Bills, in welchen solchen Personen, die an gewissen chronischen Krankheiten leiden, die Ehe verboten wird. Am weitesten geht der Senat des Staates Minnesota, der nach der „Fkf. Ztg." einen Gesetzentwurf angenommen hat, nach welchem Jeder und Jede, die in den Ehestand treten wollen, einen Gesundheitsschein beibringen müssen, anderenfalls die Trauung nicht vorgenommen werden darf. Wer eine irrsinnige, epileptische oder schwachsinnige Person heiratet, soll mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Doll. oder Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren belegt werden. Der Arzt, der die Heiratskandidaten zu untersuchen hat, soll sich darüber informieren, ob irgend ein Verwandter in aufsteigender Linie oder ob Geschwister der Betreffenden epileptisch, schwachsinnig oder irrsinnig gewesen sind. Ein Komitee bekannter Aerzte hat sich bei den Gesetzgebern für die Bill verwandt, und es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß diese vom Unterhaus angenommen und vom Gouverneur unterzeichnet werden wird.

— **Ein Pionier des Deutschtums.** Der Redakteur einer in Chippewa-Falls in Wiskonsin gedruckten „deutschen" Zeitung ist anscheinend ein Stilist ersten Ranges. Die „Volkszeitung" in St. Paul teilt das folgende Werk seines Geistes mit: „Hab sie schon Gesehen unser neues zeutung Deutsches? Sehr Gutes zeitung und kostet nur Einziges dollar per jahr. jedes Deutsche hausvater und hausmutter sollte auf das zeitung Deutsches abonir, damit das schöne Deutsche sprach nicht geht aus. Es kein sprach wie das deutsche giebt so voll Romanen, Kulture und Musikfreund es ist gehofft, daß sich alle deutsches Dieses Countys dieses wink Merken werden. In Politik ist das zeitung republikanische und sucht die Abonierung aller guten deutschen, Damit kann Erhalten die schöne Deutsche sprach." Damit?

— **Bei der Strandung des türkischen Dampfers As'lan** am Scherm-Riff bei Yanbua, dem Hafen von Medina, haben am 1. d. 180 Menschen das Leben verloren. Das Schiff hatte außer 200 Pilgern 2500 Soldaten an Bord, die zur Unterdrückung der Unruhen in der Provinz Yemen bestimmt waren. Der große Verlust an Menschenleben ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der Dampfer sich beim Auffahren auf das Riff auf die Seite legte, infolgedessen wurden alle, die sich auf Deck befanden, in die See geschleudert. Ueberdies war das Schiff, das nur 2500 Tonnen Gehalt hat, stark überfüllt.

— **Grobe Abweisung.** Herr: (zu einer auf einer Bank im Park sitzenden Dame): „Gnädiges Fräulein genießen hier gewiß frische Luft. „Fräulein: „Jawohl, das thue ich." Herr: „Stört es Sie, wenn ich mich zu Ihnen setze?" Fräulein: „Durchaus nicht, — Sie sind für mich auch Luft."

— **Vorschlag.** A.: „Alle Tage liest man von Eisenbahnunglücken, wo viele Menschen umkommen, und ich suche den Tod und kann ihn nicht finden!" B.: „Na, geben Sie doch dem Lokomotivführer ein gutes Trinkgeld!"

— **Naiv.** Quartaner (der mit einem Kameraden am halb geöffneten Lehrerzimmer vorbeigeht, wo soeben Besoldungen ausgezahlt werden) „Da, schau her, wir müssen alles schaffen und die Lehrer kriegen's Geld!"

— **Nicht gegen die Hausordnung.** Hausherr: „Frau Maier, Teppiche dürfen Sie des Nachts keine mehr klopfen!" — Frau Maier: „Teppiche? Das war ja mein Mann!

— **Beglaubigte Thatsache.** Warum nimmt der Rentier Fehlhuber denn immer einen Notar mit auf die Jagd?" — „Der will sich, sobald er einmal einen Hasen treffen sollte, die Thatsache notariell beurkunden lassen."

Wetteraussichten.

Am 16. April. Vorwiegend wolkig bis trübe, Regenfälle, ziemlich kühl.

Am 17. April. Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Regen- und Graupelschauer.

Gedenktage.

15. April 1153. Belehnung Albrechts des Bären zu Halberstadt mit der Nordmark.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Globus-Putzextract

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900



Nur ächt mit Schutzmarke: Roter Streifen mit Globus.

ist das garantiert beste
Metall-Putzmittel der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft, Leipzig.

Bekanntmachung.

Die **Hundemarken** für das Rechnungsjahr 1901 können auf dem Rathaus, Zimmer No. 5 in Empfang genommen werden.

Die Einlösung derselben hat innerhalb 14 Tagen zu erfolgen.

Beckum, den 9. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Fehling.

Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. November 1900 aufmerksam, wonach in denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben, Kontoren, für die daselbst beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein muß.

Oelde, den 10. April 1901.

Der Amtmann.
Geischer.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Wadersloh ist die Rauschbrandseuche wieder **erloschen**.

Wadersloh, 12. April 1901.

Der Amtmann.



Turnverein „Jahn", Oelde.

Mittwoch, den 17. April, abends 8½ Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokale (**Th. Sommer**).

Tagesordnung: 1) Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest. 2) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. April d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

28 Stck. Centrifugen.

Versammlungsort bei der Fabrik **Centrifugenwerk „Phönix"** zu **Lette i. W.**

☞ Der Verkauf findet bestimmt statt. ☜

Rheda, den 12. April 1901.

Hohenstein,
Gerichtsvollzieher.

Grundstücke.

Auf dem **Großeroden Kolonate** in **Datenhorst** sind noch mehrere Parzellen zu kaufen, die sich besonders zur **Anlage von Kotten oder Rentengüter** eignen.

Wiedenbrück, d. 12. April 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Haus

mit 1 Morgen Ackerland

in **Helhorst** bei Langenberg zu verkaufen.

Wiedenbrück, d. 12. April 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Mehrere Grundstücke

im hiesigen Stadtfelde unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, d. 12. April 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

St. Josefs Bitte.

Schon wieder klopft es leise an
Mein Freund an deinem Thor,
Und hast du schnell es aufgethan:
Gott selber steht davor!

O sprich: Willst du ihn weisen fort,
Wie's Bethlehem einst that?
Versagen ihm mit rauhem Wort
Um was sein Mund dich bat?

Er ist's, der Bruder dich genannt;
Drum wende dich nicht ab!
Nein, fülle freudig seine Hand,
Von dem, was er dir gab.

Es braucht ja g'rad nicht Gold zu sein,
Wir nehmen's freilich an!
Ob gross die Gabe oder klein,
Sie ist für Gott gethan!

Und hilfst du ihm die Kindlein retten
Und übst Barmherzigkeit,
So wirst auch deine Seel' du retten
Für alle Ewigkeit!

St. Josefsheim
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111.
oder:
St. Josefsheim Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Beckum** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem bisher im Kspl. geführten auch ein



Schuhmacher-Geschäft

in dem von mir neu erbauten Hause **Lippborgerstr. No. 25** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, mir ebenfalls hier durch gute und prompte Bedienung einen Kundenkreis zu erwerben. Das im elterlichen Hause bestehende Schuhmacher-Geschäft führe in bisheriger Weise weiter und bitte, mir das bislang bewiesene Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll!

H. Overhage.

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche Anstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet **Dr. med. Bergmann**, früher I. Bade-Arzt bei Msgr. Kneipp in Wörishofen.

Katholische Rektoratschule Lippstadt.

Ziel der Schule: Obertertia. — Geeignet für umfassendere Vorbereitung auf den landwirtschaftlichen, kaufmännischen und Handwerker-Beruf. Für auswärtige Schüler ein Pensionat. Prospekt kostenlos. Schulanfang 24. April. Anmeldungen an Rektor **Schulte**.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Pianinos

Cabinet-Format,	Nussbaum	netto Mk	400.—
Cabinet- „	schwarz oder Nussbaum .	„ „	480.—
Salon- „	„ „ „ . „ .	„ „	500.—

Obige Pianinos sind solide construirt, entsprechen in Ton, Spielart und Ausstattung berechtigten Ansprüchen, wir liefern Selbige unter **unserer** Garantie auch bei geringer An- und Abzahlung.

Th. Mann & Co., Piano-Fabrik, Bielefeld.
Obernthorwall 29.

Dem p. t. Publikum von **Beckum** und Umgegend teilen wir ergebenst mit, dass wir den Vertrieb unseres

Ia. kohlensäurehaltigen Tafelwassers

Hubertus-Sprudel

Herrn **Wilhelm Barckhaus** übertragen haben u. bitten, gesch. Aufträge diesem Herrn übertragen zu wollen.

Hubertus-Sprudel,
Mineralwasser- und Kohlensäure-Industrie,
Hönningen a. Rhein.

15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**

Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

Kuratus Jeder,
Berlin SO., Wrangelstraße 84.

Königsberger

Geld-Lotterie.

Ziehung 13.—17. April d. Js.

Hauptgew. à 50,000, 20,000, 5000, 3000, 2 × 2000 Mark ꝛc.,

im ganzen **6238 Geldgew. — 190,000 Mk.**

Lose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500	Mark begeben sind.
Reserve ult. 1900	4,761,600	„
Gesamtgarantie-Kapital	12,290,100	Mark
Prämien-Einnahme in 1900 . . .	2,071,367	„
Zinsen- „ „ „ . . .	334,635	„
	14,696,102	Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit**, so daß also eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist**, in der Regel aber **früher**, zur vollen und **baren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Franz Wolff, Gastwirt in Oelde,
Jos. H. Illigens, Kaufmann in Beckum,
C. Klostermann, Gastwirt in Ahlen,
H. Balshoff, Zimmermeister in Liesborn,
Dörrien & Grimm, Cigarrenfabrikanten in Rheda.

Bestes Roggenstroh
empfiehlt
Th. Sommer, Oelde.

Ein jüngeres **Mädchen** in kleinem Haushalt gesucht.
Frau Ehrlich, Bielefeld,
Bahnhofstraße 29.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als Kaufmanns-Lehrling.
Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verwaltungsgehülfe,
nicht unter 18 Jahren, fast selbst. arbeitend, auf mittelgroßem Amtsbureau sofort oder später gesucht. Freie Station im Hause.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **H. J. 1383** an die Exped. des **Münsterischen Anzeigers, Münster i. W.**, erbeten.

Existenz!
Für eine allererste, deutsche **Lebens-, Unfall-** und **Haftpflicht-versicherungsgesellschaft** werden tüchtige
Vertreter gesucht,
welche bestrebt sind, sich im Versicherungsfache eine dauernde Stellung zu erwerben. Anstellung mit festen Bezügen. Fachleute oder auch Nichtfachleute wollen sich melden unter **A. O.** an die Expedition dieser Zeitung.

Bierkutscher,
durchaus zuverlässig, ehrlich und nüchtern, sowie
ein kräftiger Junge
zum Flaschenspülen sofort gesucht.
Brauerei H. Gentrup & Söhne,
Ostenfelde i./W.

Jüngerer Bäckergeselle
(kath.) für Schwarz- u. Weißbrotbäckerei (Maschinenbetrieb) zum 1. Mai **gesucht.** Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Pumpernickel-Bäckerei. **W. Möllenbrock, Möhler b. Oelde.**

Bäcker-Lehrling!
In einer **Grob- und Feinbäckerei Münsters** wird zu Mai und Oktober je eine **Lehrlingsstelle** frei. Gute Behandlung und günstige Bedingungen.
Hinte, Kreuzstraße 35, Münster i. W.

Müllergeselle, welcher ehrlich u. kath., und selbständig mit Wind u. Dampf zu arbeiten versteht, per Juli spätestens Okt. gesucht. **B. Splithöfer,** Mühlenbes., **Bockum**, Bz. Münster.

Suche auf sofort einen
Schmiedegesellen u. einen Lehrling.
B. Sumkötter, Schmiedemstr.,
Stromberg i. W.

1 tüchtiger
Schmiedegeselle
baldigst **gesucht.** **Bern. Lohmann, Everswinkel.**

8—10 tüchtige
Zimmergesellen
sucht auf sofort
Spickermann, Zimmermstr.,
Diestedde.

Zuverl. unverh.
Kutscher
ges. z. 1. Mai. Off. Lindenstr. 21, Oberkontrolleur, **Beckum.**

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 13. April 1901.

Kreis Ahaus Weizen 16,75, Roggen 15,00, Münster Weizen 16,50, Roggen 14,50, Gerste 14,75, Hafer 14,30, Warendorf Roggen 14,60, Hamm Weizen 16,00, Roggen 14,40, Hafer 15,20, Paderborn Weizen 1640, Weizenkorn 14,75, Roggen 15,00, Hafer zur Saat 15,20, Futter 14,40, Osnabrück Weizen 15,50, Roggen 14,40, Gerste 13,60, Hafer 13,50 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,50; Korn 15,00, Roggen 15,10, Hafer zur Saat 15,20, Futter 14,60.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 14,70, Gerste 14,20, Hafer 14,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,50 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 15,00 inl., 15,50 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,75 ausl., Roggen 13,75 inl., 16,20 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,50 ausl.

Bremen. Weizen 16,20 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,00 ausl.,

Berlin, 13. April 1901. Berlin, Weizen 160, Roggen 142,00, Mannheim, Weizen 174,50, Roggen 147,00.

Bielefeld, 12. April. **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren 16 Pferde, 145 Kühe, 1265 Schweine, darunter 85 Säue. Pferde kamen bis zum Preise von 400 Mk.; Kühe, beste Sorte, 3—400 Mk.; Säue 70—100 Mk.; Stangen 26—36 Mk.; 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 15—18 Mk. Der Handel war mittelmäßig.

Statt besonderer Anzeige.

Ein prächtiger

Junge

angekommen!

Heinrich Müller und Frau
Mathilde geb. **Pellengahr.**
Krefeld, 13. April 1901.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den

Kolon
Friedrich Middendorf

heute morgen 3 Uhr nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Stromberg, Ermelinghof u. Walstedde, d. 14. April 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. April, morgens 9 Uhr statt.



Mein an der Soeststraße hierselbst belegenes

Wohnhaus mit Hintergebäuden und einem **Schuppen,** fast neuen zum Teil gut erhalten, beabsichtige ich **auf Abbruch** zu verkaufen.

Lippstadt, den 13. April 1901.

Dunker,
Rechtsanwalt und Notar.

Frühe Pflanzkartoffeln magnum bonum
Speise- u. Pflanzkartoffeln
empfiehlt **B. Heese, Beckum,**
Lindenstraße.

Stottern

heilt gründlich C. Matzke in **Burgsteinfurt.** Erfolge hundertfach bestätigt u. amtl. beglaubigt. **21jähr. Praxis.** Individuelle Behandlung. **Honorar mäßig!**

Es erschien:

„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",

kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7,** und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. = 65 Pfg.) zu beziehen.

Eine freundliche **Wohnung** von 3 bis 4 Räumen nebst Keller auf sofort oder später zu vermieten.
Beckum, Oelder Straße 18.

Einige Ctr. blaue Speisekartoffeln
hat abzugeben
Flamme, Clarholz.

Auf der Ruggestraße in Oelde **Geld gefunden.**
Näh. Lindenstraße 354.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

2 fette cirka 1000pfündige **Bullen** bei **Spork, Liesborn.**

Ein **Pferd (Pony)** bei **Josef Wiegard, Oelde.**